

TÄTER-OPFER-AUSGLEICH BREMEN

Schulprojekt Ost – Infoblatt

Schupro-Infoblatt Nr. 19 vom September 2017

TÄTER-OPFER-AUSGLEICH BREMEN
C/O SOZIALE DIENSTE DER JUSTIZ
AM WALL 193 – 28195 BREMEN

**An die Schulleitungen,
die Schulsozialpädagoginnen und
Schulsozialpädagogen
und Lehrkräfte im Bremer Osten**

Unsere Rubrik:

„Aus dem aktuellen Fallaufkommen“

Ein anonymisiertes, jugendtypisches „Cyber-Stress“-Fallbeispiel

Ein aktueller Fall beim SchuPrO zeigt exemplarisch, wie schon Kinder einerseits in sozialen Netzwerken die Grenzen anderer massiv überschreiten und andererseits, wie deren Eltern durch Unachtsamkeit oder Unwissenheit, ungewollt Mitverantwortung für strafbares Verhalten tragen können:

Eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen hat in einem Online-Portal mit Pseudonymen Klassenkameradinnen kontaktiert. Mit „Loveboy“-ähnlichen Methoden wird ein einsames Mädchen ausgesucht, das sich nach einer Beziehung sehnt. Ein 13jähriger spielt ihr vor, dass er sie sehr hübsch findet und ihr Freund sein möchte. Als sie die Avancen erwidert, fordert der Junge zunächst Fotos ohne BH, später ohne Unterhose. Der Kontakt geht über Wochen. Als es entsprechende Bilder gesandt hat, wird das Mädchen gedrängt, sexuelle Handlungen an sich vorzunehmen. Weil sie das verweigert, droht der Junge, mit ihr Schluss zu machen. Irrational ist, dass sich der Junge und das Mädchen niemals gesehen hatten: sie waren lediglich in der virtuellen Welt ein Paar. Nachdem sich das Mädchen einem Lehrer anvertraut und die wahre Identität des Jungen bekannt wird, kommt der Fall zum SchuPrO.

Parallel zu normverdeutlichenden Gesprächen erfolgen Rahmeninterventionen zur Sensibilisierung der Schulleiterschaft durch Rundschreiben. Im Unterricht wird das Thema Gefahren im Netz flankiert durch unsere Wanderausstellung Cyberstress behandelt.

Cyber-Stress-Prävention für junge Menschen

**14 Tage „Anti-Cyber-Stress-Ausstellung“ des
Schulprojekt Ost, Gruppendiskussionen mit
Betroffenen im Rahmen einer Bachelor-Arbeit
und eine Projektwoche mit dem 7. Jahrgang
der Albert-Einstein-Schule**

Diese 19. Ausgabe unseres Schulprojekt-Ost-Infoblattes steht ganz im Zeichen unserer Anstrengungen im Bereich Kriminalprävention für junge Menschen.

In Kooperation mit und Dank der Unterstützung der Albert-Einstein-Schule in Bremen-Osterholz konnten wir dort im August 2017 ein größeres Projekt durchführen, das auch durch Studierende der Hochschule Bremen wissenschaftlich begleitet wurde:

Über 14 Tage hinweg waren im 2. Obergeschoss der AES auf acht großen Stellwänden einige für diese Altersgruppe speziell ausgewählte Tafeln unserer 60 Ausstellungsstücke umfassenden „Anti-Cyber-Stress-Ausstellung“ gezeigt worden. Die Sozialpädagoginnen der Schule und eine Praktikantin des TOA Bremen hatten mit viel Einsatz und Fantasie am Wochenende zuvor die informative und doch bunte Ausstellung im Foyer des 2. OG aufgebaut.

Im Rahmen einer Projektwoche wurden jeden Tag dreistündige Einheiten mit den Schüler*innen der 7. Klassen zum Thema „Cyber-Stress“ und Nutzungsgewohnheiten der eigenen Smartphones und mit den Sozialen Netzwerken durchgeführt. Alle Schüler*innen des 7. Jahrgangs der Osterholzer Schule konnten so erreicht werden. Die Sozialpädagoginnen gingen auch einzeln mit Schüler*innen durch die Ausstellung und vertieften Informationen zu speziellen Problemstellungen, die die Schüler*innen beschäftigten.

Am Anfang der Projektwoche nahmen die Schüler*innen an unserem QCR-Code-Cyber-Selbsttest teil, am Ende der Woche gab es Gruppendiskussionen mit den Schüler*innen über ihren Lernerfolg. Die Ergebnisse der Selbsttestungen wurden anonym erfasst und werden im Rahmen einer Bachelor-Arbeit ebenso wie die Gruppendiskussionen ausgewertet.

Aus den Ergebnissen der Gruppendiskussionen sollen weitere Präventionsmaßnahmen entwickelt werden.

Erste Anti-Cyber-Stress-Projektwoche an der AES

Ein Gastbeitrag von Frau Pörtner, Schulleiterin, und Frau Neumann, Schulsozialpädagogin an der AES

Die Nutzung der digitalen Möglichkeiten, mit Freundinnen und Freunden über Messenger oder Chats zu kommunizieren und sich in Sozialen Netzwerken darzustellen, ist für Kinder und Jugendliche immer selbstverständlicher. Diese Arten der Kommunikation führen im privaten sowie im schulischen Bereich immer wieder durch massive Grenzüberschreitungen zu Problemen.

Von Cybermobbing spricht man, wenn es um das absichtliche Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen und Belästigen anderer mithilfe von Internet- und Mobiltelefondiensten über einen längeren Zeitraum hinweg geht.



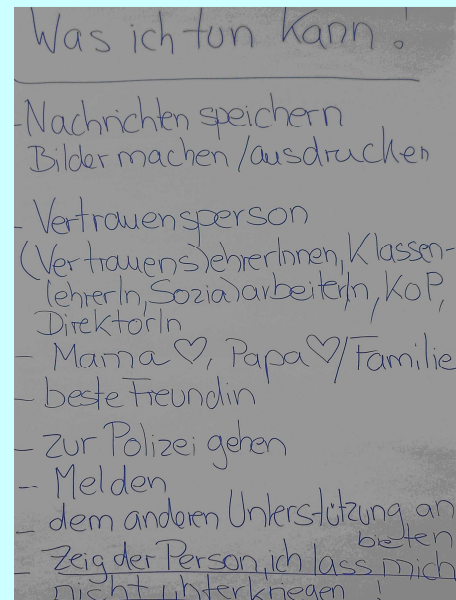
An der Albert-Einstein-Oberschule in Bremen Osterholz hat daher in der Woche vom 14.08.2017 bis 18.08.2017 eine Projektwoche zum Thema Cybermobbing stattgefunden. An diesem Projekt haben alle Klassen des 7. Jahrgangs mit je einem Projekttag teilgenommen. Mitarbeiter und studentische Mitarbeiterinnen des TOA Bremen haben die Projektwoche mit einer Ausstellung und einem Selbsttest zum Thema Cyber-Stress unterstützt. Frau Dietze, Studentin der Sozialen Arbeit an der Hochschule Bremen, führte am letzten Tag der Woche mit jeder Klasse eine Gruppendiskussion zum Thema Cybermobbing durch. Die Ergebnisse verwendet sie im Rahmen ihrer Bachelorarbeit.

Den Schülerinnen und Schülern bot sich ein abwechslungsreicher Ablauf mit verschiedenen Filmen zum Thema und Auflockerungen durch Spiele. Darüber hinaus haben die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen zu den Themen intensiv gearbeitet. Der Kontaktpolizist Jürgen Schröder, mit dem die Albert-Einstein-Oberschule eng zusammenarbeitet, hat durch sein Wissen und seine Autorität zu der Einheit Recht und Gesetz die Projektwoche mitgestaltet und bei vielen Schülerinnen und Schülern für den „Aha-Effekt“ gesorgt. Der thematische Ablauf der einzelnen Projekttage war klar gegliedert: Zunächst wurde mithilfe von Spots und einem Handout mit Definitionen einzelner Begriffe, z.B. „Cyberbullying“, geklärt, worum es eigentlich geht.

Anhand der gezeigten Filme und eines Eintrags in einem Internetforum einer Jugendlichen, die beschreibt, wie sie im Internet gemobbt wurde und welche Folgen das für sie hatte, konnten sie sich in das Thema „reinfühlen“. Danach wurde die Frage bearbeitet, welche Folgen Cybermobbing für die Geschädigten haben kann. Ein weiterer Schwerpunkt waren Ursachen von Cybermobbings.

Fragen wie „Drohen Täterinnen und Tätern eigentlich Strafen? Kann denn überhaupt herausgefunden werden, wer hinter diesen Nachrichten steckt?“ wurden ebenso angesprochen. Abschließend diskutiert wurde, was wer an unserer Schule tun kann, damit es erst gar nicht zu Cybermobbing kommt.

Noch vor dem Ende der Projektwoche wurden erste Erfolge sichtbar: Schülerinnen und Schüler kamen, um Cybermobbing zu melden. So sind eine Ausweitung auf andere Klassenstufen und die Wiederholung der Projektwoche schon jetzt geplant!



Der externe Blick einer Studierenden auf die Projektwoche



Als Studierende und Praktikantin im TOA Bremen durfte ich im Rahmen dieser Projektwoche an Gruppendiskussionen teilnehmen, die Frau Dietze – ehemalige Praktikantin im TOA - für ihre Bachelor-Arbeit mit den Schüler*innen der vier Klassen durchführte. Mein Eindruck aus diesen Gesprächsrunden ist, dass die Projektwoche die Schüler*innen im Umgang und bei der Nutzung von Neuen Medien aufgeklärt hat und sie für Problembereiche prima sensibilisieren konnte.

Für mich stellte sich besonders heraus, dass viele Schüler*innen für sie ganz Neues über die vielen Aspekte der Probleme bei der Nutzung neuer Medien erfahren konnten. Die Schüler*innen äußerten z.B., dass ihnen vor der Projektwoche gar nicht bewusst war, dass Cyber-Straftaten bei der Polizei angezeigt werden können. Ebenso wurde Cyber-Mobbing vor der Projektwoche von den Schüler*innen als keine schlimme Tat eingestuft. Es gab hier deutliche Sensibilisierungseffekte. Fast alle Schüler*innen würden aber nach wie vor mit Cyber-Stress-Problemen erst einmal nicht zur Polizei gehen. Zuerst würden sie sich Hilfe bei einer Lehrkraft oder der Schulleitung suchen.

Antonia Hopff, Studierende der Hochschule Bremen